

### 196. Der Fuchs und die Weintrauben.

Der Fuchs ging einmal an einem Weinstock vorüber, der voll süßer Trauben hing. „Aha,“ dachte er, „die sind mir recht; ich habe gerade Appetit danach.“ Als er nun aber nach ihnen reichen wollte, fand er, daß er viel zu klein war, um sie zu fassen. Er fing also an, sich zu strecken, zu klettern und danach zu springen. Aber alles half nichts; die Trauben hingen zu hoch. Wenn er mit der Nase die Trauben berührte, plumps! — da lag er wieder. Da wurde er endlich zornig über seine vergebliche Mühe, schalt auf die Trauben und rief: „Ich mag euch gar nicht, ihr sauren Trauben! Euch zu bekommen, wäre mir ein Leichtes; aber ihr seid noch nicht reif, ihr zieht einem doch nur den Mund zusammen. Da gehe ich lieber nach Hause und esse etwas Besseres.“

Nach W. Curtman.

### 197. Der Nagel.

Ein Kaufmann hatte auf der Messe gute Geschäfte gemacht, alle Waren verkauft und seine Geldkaze mit Gold und Silber gespickt. Er wollte jetzt heimreisen und vor Einbruch der Nacht zu Haus sein. Er packte also den Mantelsack mit dem Geld auf sein Pferd und ritt fort. Zu Mittag rastete er in einer Stadt. Als er weiter wollte, führte ihm der Hausknecht das Roß vor, sprach aber: „Herr, am linken Hinterfuß fehlt im Hufeisen ein Nagel.“ — „Laßt ihn fehlen,“ erwiderte der Kaufmann, „die sechs Stunden, die ich noch zu machen habe, wird wohl das Eisen festhalten. Ich habe Eile.“ Nachmittags, als er wieder abgestiegen war und dem Roß Brot geben ließ, kam der Knecht in die Stube und sagte: „Herr, Eurem Pferd fehlt am linken Hinterfuß ein Hufeisen. Soll ich's zum Schmied führen?“ — „Laß es fehlen,“ erwiderte der Herr, „die paar Stunden, die noch übrig sind, wird das Pferd wohl aushalten. Ich habe Eile.“ Er ritt fort, aber nicht lange, so fing das Pferd zu hinken an. Es hinkte nicht lange, so fing es an zu stolpern, und es stolperte nicht lange, so fiel es nieder und brach ein Bein. Der Kaufmann mußte das Pferd liegen lassen, den Mantelsack abschnallen, auf die Schulter nehmen und zu Fuß nach Haus gehen, wo er erst spät in der Nacht anlangte. „An allem Unglück,“ sprach er zu sich selbst, „ist der verwünschte Nagel schuld.“ Eile mit Weile!

Brüder Grimm.

### 198. Die beiden Zickelchen.

Es waren einmal zwei Zickelchen, Brüderchen und Schwesterchen, die hatten einander sehr lieb. Wenn das Zickelchen nieste, sagte